



HIV-Präexpositionsprophylaxe (PrEP):

Potentiale entfalten - Versorgung sichern, verbessern und ausweiten

Stellungnahme & Forderungspapier des Community-Beirats im Projekt PrEP-Surv

Bestehend aus Vertretenden folgender Organisationen:

Verband für Interkulturelle Arbeit Berlin/Brandenburg e.V. (VIA) / Afrikaherz / Afrikanisches Gesundheits- & HIV Netzwerk in Deutschland (AGHNiD), Berufsverband erotische und sexuelle Dienstleistungen (BesD), Deutsche Aidshilfe (DAH), Hilfe für Jungs e.V. / subway, Trans*sexworks, Checkpoint BLN sowie PrEP-Nutzenden

Die Evaluation der Einführung der HIV-PrEP als GKV-Leistung (EvE-PrEP) sowie das Folgeprojekt Surveillance der Versorgung mit der HIV-PrEP (PrEP-Surv) machten deutlich: Die PrEP ist ein erfolgreiches Instrument zur Verhinderung von HIV-Infektionen, wird aber bisher fast ausschließlich innerhalb der Community der Männer, die Sex mit Männern haben (MSM), genutzt, während PrEP-Bedarfe in weiteren Communitys bestehen (z.B. bei Personen aus der afrikanischen Community, Personen aus trans* und nicht-binären Communitys, Sexarbeitenden sowie Personen, die intravenös Drogen konsumieren). Dabei geht es zum einen um einen dringenden Aufklärungs- und Informationsbedarf, zum anderen um Bedarf an Zugang für Menschen ohne Krankenversicherung oder gültigen Aufenthaltstitel sowie den Abbau weiterer struktureller Zugangsbarrieren. Darüber hinaus zeigte sich eine mangelnde Verfügbarkeit von PrEP-Verordnenden insbesondere abseits der Metropolen.

Der Community-Beirat im Projekt PrEP-Surv empfiehlt daher folgende Schritte, um die ermittelten Versorgungslücken abzubauen und das Recht auf sexuelle Gesundheit und sexuelles Wohlbefinden zu stärken:

1. Bereitstellung finanzieller und personeller Ressourcen für Community-Organisationen, um die HIV-PrEP als kosteneffiziente Option zum Schutz vor HIV zu verankern

- Förderung von Community-Selbstorganisationen, denn insbesondere Peers aus den Communitys können deren Bedarfe und Bedürfnisse einschätzen und für ein Klima sorgen, in dem zielgruppenspezifische Informationen zur PrEP Akzeptanz finden
- Förderung von NGOs, die mit den oben genannten Communitys zusammenarbeiten und über Expertise in der Aus- und Fortbildung von Peers sowie Mitarbeiter*innen des Gesundheitssystems verfügen

2. Zielgruppenübergreifende sowie zielgruppenspezifische Informationskampagnen und Aufklärung zur PrEP:

- partizipative Entwicklung authentischer, sexualitätsbejahender und zielgruppenspezifischer Informationsmedien, -wege und -kampagnen für Sexarbeitende, Personen aus migrantischen Communitys, promiske (heterosexuelle) Menschen, Drogengebrauchende sowie trans* und nicht-binäre Personen

- Information zur PrEP in Seminaren für queere Geflüchtete und in der Ausbildung von Trans*beratenden
- Integration der PrEP als Präventionsmethode in Aus- und Fortbildung von Sozialarbeitenden
- Informationen und Aufklärung zur PrEP im Rahmen der freiwilligen, anonymen Beratung und Untersuchung von STI bei Gesundheitsämtern nach §19 Infektionsschutzgesetz
- PrEP-Aufklärung im Rahmen der verpflichtenden Gesundheitsberatung nach §10 Prostituiertenschutzgesetz
- Niedrigschwellige Infoveranstaltungen für Interessierte und Multiplikator*innen in den Communitys im Peer-to-Peer-Ansatz
- bessere Einbindung des Öffentlichen Gesundheitsdienstes durch bessere personelle und finanzielle Ausstattung
- breitere Nutzung von Social Media
- Einbettung der PrEP und des Schutzes durch Therapie als gleichberechtigte Methoden des Schutzes vor HIV in Materialien zur sexuellen Bildung
- Slogan „#PrEPistfüralleda“ in die Bevölkerung streuen
- Besondere Berücksichtigung von Vorurteilen, Stigma, PrEP-Mythen und Vorbehalten, wie der Angst vor Nebenwirkungen

3. PrEP-Versorgung sichern und ausweiten:

- Ärztliche Zulassungsvoraussetzung zur Verordnung der GKV-PrEP niedrigschwelliger regeln, z.B. durch E-Learning Module statt Hospitationspflicht
- Nutzung von Telemedizin ausbauen
- Niedrigschwelligen Zugang zur PrEP ausweiten („Entmedikalisierung“ der PrEP), z.B. in Form einer Pflegekräfte geleiteten PrEP-Versorgung
- Entwicklung von Infomaterial und Infoveranstaltungen für interessierte Ärzt*innen aus verschiedenen Fachgebieten (Gynäkologie, Allgemein- und Reisemedizin, Psychiatrie, u.w.)
- Integration der PrEP als Präventionsmethode in Aus- und Fortbildung von Mediziner*innen
- Auch hier gilt es Vorurteilen, Stigma, PrEP-Mythen und unbegründeten Vorbehalten entgegenzuwirken

4. Zugang zu PrEP-Informationen und zur PrEP-Versorgung für Menschen ohne Krankenversicherung oder gültigen Aufenthaltstitel schaffen und sicherstellen

- Bereitstellung und Kostenübernahmemöglichkeiten der PrEP für Nicht-Versicherte bspw. im Rahmen eines niedrigschwelligen Modellprojekts „FreePrEP“ in Berlin, möglicherweise finanziert durch die Senatsverwaltung und Vergabe im Checkpoint BLN (ähnlich dem Modellprojekt „PrEP500“, in dessen Rahmen bis zu 500 Menschen die PrEP-Versorgung vor der Einführung der GKV-PrEP ermöglicht wurde)

Zur Umsetzung der oben genannten Maßnahmen ist eine Beteiligung unterschiedlicher Akteur*innen nötig. Wir fordern, dass sich der öffentliche Gesundheitsdienst verstärkt des Themas PrEP annehmen. Die Entscheidungstragenden müssen die Dringlichkeit der Thematik anerkennen, um die selbst gesetzten Ziele bei der Prävention von HIV zu verwirklichen.

Wir empfehlen die Einberufung und Finanzierung eines nachhaltig arbeitenden „runden Tisches“ mit den Entscheidungstragenden und mit Vertretenden aus den Communitys, um diese Ziele zu erreichen sowie die Finanzierung der erarbeiteten Handlungsempfehlungen.

Darüber hinaus sollten die Auswirkungen der PrEP auf das Infektionsgeschehen von HIV und weiterer STI sowie weitere PrEP-Bedarfe und Zugangsbarrieren kontinuierlich wissenschaftlich begleitet und evaluiert werden. Dies umfasst auch die wissenschaftliche Evaluation der Erfüllung der hier genannten Ziele und Maßnahmen. Hierfür ist die Bereitstellung finanzieller und personeller Ressourcen nötig.

Hintergrund

Für gesetzlich Krankenversicherte mit einem substantiellen HIV-Infektionsrisiko gibt es seit September 2019 einen Anspruch auf HIV-Präexpositionsprophylaxe (PrEP). Der gesetzliche Anspruch auf PrEP umfasst die Beratung, die Versorgung mit dem Arzneimittel und die erforderlichen Untersuchungen (1).

Das Robert Koch-Institut (RKI) hatte den Auftrag vom Bundesministerium für Gesundheit (BMG), die Einführung des Leistungsanspruchs wissenschaftlich zu begleiten und zu evaluieren. Dies geschah im vom RKI geleiteten Forschungsvorhaben „Evaluation der Einführung der HIV-Präexpositionsprophylaxe als Leistung der Gesetzlichen Krankenversicherung“ (EvE-PrEP).

Die Ergebnisse aus dem umfangreichen Projekt EvE-PrEP wurden am 23.2.2022 in Form eines Kurzberichtes veröffentlicht, am 22.6.2022 wurde der vollständige, sehr umfassende Abschlussbericht veröffentlicht. Der Kurzbericht mit den wichtigsten gesammelten Ergebnissen findet sich [hier](#) (2). Der ausführliche Abschlussbericht mit allen Ergebnissen findet sich [hier](#) (3).

Basierend auf den Ergebnissen der PrEP-Evaluation hat das RKI begonnen, ein Monitoring der Versorgung mit der HIV-PrEP in Deutschland zu etablieren und zu verstetigen. Dazu finanziert das BMG das Projekt „Surveillance der Versorgung mit der HIV-Präexpositionsprophylaxe innerhalb der GKV in Deutschland“ (PrEP-Surv). Informationen zum Projekt finden sich auf der Projekt-Webseite [hier](#) und der Webseite des BMG [hier](#) (4, 5)

In beiden Projekten wurden Vertretende von Communities mit potentiellm PrEP-Bedarf in regelmäßigen Treffen eingebunden, um Bedarfe, Wissen und Gebrauch von PrEP sowie Zugangsbarrieren zu PrEP in den Communities zu erheben und Verbesserungsvorschläge zu erarbeiten.

Literatur

1. Gesetz für schnellere Termine und bessere Versorgung (Terminservice- und Versorgungsgesetz – TSVG) Vom 6. Mai 2019. Bundesgesetzblatt Jahrgang 2019 Teil I Nr. 18, ausgegeben zu Bonn am 10. Mai 2019
2. Schmidt, Daniel. Kurzbericht zur Evaluation der Einführung der HIV-Präexpositionsprophylaxe als Leistung der Gesetzlichen Krankenversicherung (EvE-PrEP). Veröffentlicht am 23.2.2022
3. Schmidt, Daniel; Bartmeyer, Barbara; Bremer, Viviane; et al. Abschlussbericht zur Evaluation der Einführung der HIV-Präexpositionsprophylaxe als Leistung der Gesetzlichen Krankenversicherung (EvE-PrEP). Veröffentlicht am 22.6.2022
4. Schmidt, Daniel. Projekthomepage: Surveillance der Versorgung mit der HIV-Präexpositionsprophylaxe innerhalb der GKV in Deutschland (PrEP-Surv). <https://www.rki.de/hiv-prepsurv>
5. BMG Ressortforschung im Handlungsfeld „Gesundheitsförderung und Prävention“ – Webseite zum Projekt Surveillance der Versorgung mit der HIV-Präexpositionsprophylaxe innerhalb der GKV in Deutschland (PrEP-Surv).
6. Positionspapier der Deutschen Aidshilfe zur HIV-Prophylaxe PrEP: Zugang für alle Menschen mit HIV-Risiko schaffen. <https://www.aidshilfe.de/prep-zugang-alle-menschen-hiv-risiko-schaffen>; https://www.aidshilfe.de/sites/default/files/documents/dah_prep-position_2023.pdf